

Kinder.Stiften.Zukunft. 2010

München, 22. Oktober 2010

- Interviews mit den Leitern der Fachforen -

2. Forum: Kooperationen mit Großunternehmen

Leitung: Stephan Koch, upj

Podiumsgäste: Miriam Wolf, O2 Germany; Thomas Heymel, Stiftung Pfennigparade; Dr. Daniel Zitek, Intel; Frauke Gnadt, Kreisjugendring München-Stadt; Claudia Frenzel, KPMG; Denisa Pohlyova und Claudia Jovanovic, IG Feuerwache, Thomas Schiffelmann, Missio

Worum ging es in Ihrem Forum?

Unser Hauptthema war das Corporate Volunteering, also das Engagement von Mitarbeitern, die sich aus ihrem Unternehmen heraus für soziale Zwecke engagieren.

Für welche Stiftungen und soziale Einrichtungen kommt eine solche Kooperation in Frage? Spielt die Größe eine Rolle?

Kooperationen mit Unternehmen kommen für Organisationen aller Größenordnungen in Frage. Entscheidend ist die Bereitschaft, sich auf eine Kooperation einzulassen, da die Partner aus ganz unterschiedlichen Welten kommen und nicht dieselbe Sprache sprechen.

Die großen Unternehmen pflegen in der Regel bereits eine oder mehrere Kooperationen im sozialen Bereich. Worin besteht die Chance für soziale Organisationen (besonders jüngere und kleinere), dennoch mit diesen Unternehmen ins Gespräch zu kommen?

Für kleinere Einrichtungen oder Stiftungen ist es sinnvoll, sich an Mittler zu wenden, die Kooperationen zwischen Unternehmen und dem sozialen Sektor herstellen. In München bietet die Freiwilligen-Agentur Tatendrang einen solchen Service an. Sich direkt an die Unternehmen zu wenden ist sehr aufwendig, deshalb können kleine Organisationen das kaum leisten.

Wie sinnvoll sind Unternehmenskooperationen, an der mehrere soziale Einrichtungen oder Projektträger beteiligt sind?

Ich kenne mehrere solcher Projekte und habe auch einige selbst betreut. In einem Fall haben wir mit vier bis fünf berufsbildenden Schulen, fünf Unternehmen und einem freien Projektträger kooperiert. Auch in diesem Kontext ist es hilfreich, mit einem professionellen Vermittler zu arbeiten (in diesem Fall upj), der die passenden Partner zusammen bringt und das Projekt wenn nötig auch koordiniert. Darüber hinaus gibt es Initiativen wie zum Beispiel „Verantwortungspartner für die Region“ der Bertelsmann Stiftung, bei der Unternehmen, soziale Einrichtungen, Vereine und Kommunen gemeinsam Lösungen zu einem regionalen Schwerpunktthema entwickeln.

Was wünschen Sie gemeinnützigen Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe für das Jahr 2011?

Dass sie den Mut aufbringen, sich auf Kooperationen und auf fremde Lebenswelten einzulassen. Und die nötige Hartnäckigkeit und Weitsicht, um diese Partnerschaften zu pflegen.